



*Kraftwerk auf dem Dach – Photovoltaik beim Neubau Weinbergli 4.*

**IN DIESER AUSGABE**

Aktives Weinbergli-Dach	3	Wohnungsmarkt	16
Attraktive Himmelrich-Nacht	8	Varia	18
Jubilierende TribschenStadt	10	Schwitzen im Herbst	19



## IN EIGENER SACHE – ECHT NACHHALTIG!

Benno Zraggen

Schon lange vor der aktuellen Atomenergiedebatte hat die abl damit begonnen, in erneuerbare «grüne» Energie zu investieren. 1989 nahm sie ihr erstes thermisches «Solarkraftwerk» für Warmwasser auf dem Dach der Siedlung Vorderrain in Betrieb. Weitere folgten im Mittlerhus, beim Spannort, in der Brunnmatt und in der TribschenStadt. Auf dem Weinbergli entsteht in diesen Tagen ein Photovoltaik-Kraftwerk für Strom; gleichzeitig wird dort eine Erdsondenwärmepumpe für Heizung und Warmwasseraufbereitung installiert.

Klar ist, dass solche Projekte viel Geld kosten. Um sie dereinst gar rentabel betreiben zu können, ist einiges an Geduld notwendig. Bei der neu erstellten Photovoltaikanlage auf dem Weinbergli dauert es rund 16 Jahre, bis sie abbezahlt ist. Danach verdient die abl mit dem gelieferten Strom Geld.

Abgesehen vom gemeinnützigen Gedanken und vom finanziellen Aspekt nimmt die abl auch eine Verantwortung für die Umwelt wahr. Nachhaltigkeit – ja, seit Jahren in aller Munde und als Begriff arg strapaziert, da oft falsch verwendet oder für Marketingzwecke missbraucht – das heisst, als Firma soziale, wirtschaftliche und ökologische Verantwortung tragen. Die abl macht das. ■

Foto Titelseite Stefano Schröter;  
diese Seite Andrea Huber

Auf dem Dach des Neubaus Weinbergli 4

## DAS SOLARKRAFTWERK AUF DEM WEINBERGLI

Benno Zraggen

**Auf dem Dach des Neubaus Weinbergli entsteht ein Solar-kraftwerk, das für rund 12 Haushalte Strom liefert. Gebaut hat diese Photovoltaikanlage die Firma Wicki, Dach- und Fassadenbau AG. Deren Inhaber Benno Wicki ist überzeugt, dass solaraktive Dächer sinnvoll und in Zukunft nicht mehr wegzudenken sind. Die Vision, die dahintersteckt, ist simpel: Ein Dach braucht es ja so oder so. Wieso nicht solaraktiv realisieren?**

### ***Benno Wicki, wie lange sind Sie schon im Solarbusiness tätig?***

Wir haben vor ungefähr vier Jahren damit begonnen, uns intensiv mit dem Thema Energiesparen auseinanderzusetzen. Angefangen hat es mit einem privaten Projekt. Seither bauen wir Solaranlagen aus Überzeugung.

### ***Wo holen Sie sich Ihr Know-how im Bereich der Solarenergie?***

Zum einen habe ich die Ausbildung zum Energieberater an der Hochschule Luzern – Technik und Architektur abgeschlossen. Zum anderen arbeiten wir in einem Netzwerk aus verschiedenen Firmen; es sind dies vorwiegend Gebäudehüllenspezialisten, die sich im Bereich der Solarenergie spezialisiert haben. In dieser Gruppe befinden sich auch Elektroingenieure und Elektroinstallateure. Die Vision dieses Netzwerks ist es, jeden Teil der Gebäudehülle solaraktiv zu bauen.

### ***Sind im Bereich der Solarenergie beim Häuserbau Tendenzen spürbar?***

Die Tendenz geht klar dahin, dass immer mehr Häuser gebaut werden, die nicht nur Energie sparen, sondern auch Energie gewinnen. Gebäudehüllen eignen sich für die Energiegewinnung bestens. Jedes Haus braucht sowieso ein Dach und eine Fassade. Eine Lösung wie hier auf dem Weinbergli 4 liegt natürlich auf der Hand. Ein Dach

braucht es sowieso und wenn man dieses dazu noch solaraktiv macht – das heisst mit Solarzellen bestückt – und Energie gewinnen kann, dann ist das umso besser. Häuser an sich sind also prädestiniert für die Energiegewinnung. Man muss dazu nicht extra zusätzliche Grünflächen verbauen.

### ***Im Moment entsteht auf dem Dach des Neubaus Weinbergli 4 die bisher grösste Photovoltaikanlage der abl. Wie gross ist sie und wann wird sie in Betrieb genommen?***

Die Anlage erstreckt sich über die ganze Südseite des Dachs. Sie ist 115 Meter lang und umfasst insgesamt 282 Panels. Die gesamte Fläche beträgt rund 370 Quadratmeter. Die Anlage geht Ende September, spätestens im Oktober 2011 ans Netz.

### ***Was kann die Anlage leisten?***

Wir kommen bei dieser Anlage auf eine installierte Leistung von rund 54 Kilowatt. Ich rechne mit knapp 800 Kilowattstunden pro installiertem Kilowatt. Das ergibt ungefähr 45'000 Kilowattstunden Stromertrag pro Jahr.

### ***Was heisst das konkret? Wie viele Leute können vom produzierten Strom profitieren?***

Man sagt, dass ein Vierpersonenhaushalt ohne Heizung jährlich im Bereich von 4'000 bis maximal 4'500 Kilowattstunden Strom braucht.



Mit dieser Solaranlage decken wir also für rund 12 Haushalte den Jahresbedarf an Strom.

#### ***Profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner des Weinbergli 4 also direkt vom «eigenen» Solarkraftwerk?***

Nein, der ganze Strom wird von Beginn weg als Ökostrom ins ewl-Netz eingespeisen. Man hat sich schon überlegt, den Strom für den Eigenverbrauch im Haus zu verwenden. Da die Anlage bei der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV (siehe Kasten) angemeldet ist, macht es keinen Sinn, zuerst die Zählerkonstellation für den Eigenverbrauch zu setzen und später umzubauen. Das wäre für diese kurze Zeit zu teuer. Zum Glück wurde dieses Projekt schon im Jahr 2009 in die KEV gemeldet. Ich rechne damit, dass wir in rund zwei Jahren drin sein werden. Dann bekommt die abl für mehr als 20 Jahre pro Kilowatt, das ins Netz eingespeisen wird, knapp 50 Rappen. Klar ist, mit diesen Beiträgen lässt sich diese Anlage finanzieren. Wir rechnen damit, dass die Anlage nach 16 Jahren rentabel sein wird.

#### ***Welches ist die maximale Leistung, die eine Photovoltaikanlage dieser Grösse erzielen kann?***

Ein perfektes Dach im gleichen Rahmen wie jenes der abl, in höherer Lage und voll der Sonne ausgesetzt, produziert in der Schweiz ungefähr jährlich 1'000 bis 1'100 Kilowattstunden pro installiertem Kilowatt. Natürlich ist Luzern an sich als Standort nicht optimal. Durch die Lage und aufgrund der Bäume hinter dem Haus rechne ich daher mit einem Minderertrag von rund 25% zum Optimum.

#### ***Heisst das, dass die Lage also für eine Photovoltaikanlage nicht geeignet ist?***

Die Lage ist für Luzerner Verhältnisse trotzdem sehr geeignet. Das Dach ist Südausgerichtet. Der Hang mit den Bäumen hinter dem Haus ist zwar nicht perfekt, man muss jedoch sehen, dass der Gesamtjahresertrag der gewonnenen Energie

zu zwei Dritteln in den Sommermonaten passiert. Im Winter wird aufgrund der Sonneneinstrahlung in unseren Breitengraden so oder so weniger Strom produziert.

#### ***Sprechen wir noch ein wenig über die Zukunft. Wie wird sich die Technik bei der Solarenergie entwickeln? Können Sie uns eine Prognose stellen?***

Die Entwicklung läuft schon, aber längst nicht so schnell, wie es nötig wäre. Wir sprechen von sogenannten Wirkungsgraden. Wir haben hier monokristalline Solarzellen aus Silizium montiert. Eine solche Solarzelle hat heutzutage einen Wirkungsgrad von 15 bis 18%. Wenn die Sonne 100% Sonnenenergie liefert, ist die Zelle in der Lage, 15 bis 18% direkt in Strom umzuwandeln. Die besten Solarzellen, die natürlich auch teurer sind, bringen es auf einen Wirkungsgrad von knapp 21%. Also wenig mehr für viel Geld. Eine Verbesserung des Wirkungsgrades um 10%, also von 18% auf 19%, ist heutzutage schon ein enormer Schritt. Heute versucht man deshalb die Entstehungskosten und die Prozesse zu optimieren, sodass Photovoltaikanlagen mit gleicher Leistung billiger werden.

#### ***Man könnte also heute schon viel weiter sein ...***

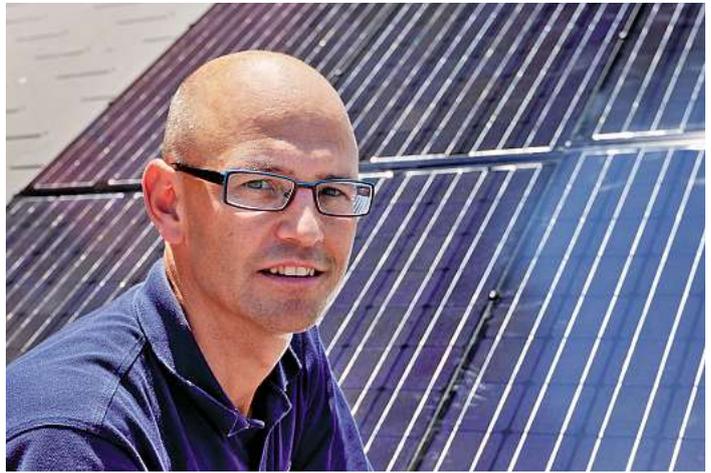
Das kann man nicht so einfach sagen. Es gab Entwicklungen mit anderen Technologien und Materialien. Die Wirkungsgrade waren kleiner, die Technologie ist jedoch günstiger.

#### ***Wie steht es mit der Entsorgung der Zellen?***

Diese monokristallinen Zellen sind in der Entsorgung problemlos. Jedes Element ist rezyklierbar. Die Glasscheibe, das Silizium, die Lötbahnen aus Zinn sowie der Alurahmen.

#### ***Und mit der Herstellungsenergie?***

Es ist ein weit verbreitetes Ammenmärchen, dass die Herstellungsenergie grösser ist, als die Energie, welche die Zellen liefern. Die Energie, die



es benötigt, um solche Panels herzustellen, ist weit geringer als der Ertrag, den sie bringen. Nach zweieinhalb bis drei Jahren ist die Energie wieder ausgeglichen. Die angegebene Lebensdauer der Zellen ist mindestens 25 Jahre. Ich gehe eher von 35 Jahren aus.

#### ***Bleiben die Zellen immer gleich produktiv?***

Die Produktivität der Zellen verschlechtert sich mit den Jahren natürlich ganz leicht. Nach 25 Jahren spricht man von einer Degradation von höchstens 0.3% pro Jahr. Das wird aber alles in der Ertragsberechnung eingerechnet.

#### ***Photovoltaik versus thermische Solaranlage. Was ist sinnvoller?***

Für die Warmwasseraufbereitung macht es Sinn, thermische Solaranlagen einzusetzen. Für die Heizungsunterstützung stelle ich mir die Frage, ob das Sinn macht. Im Sommer, wenn die Anlage am meisten heisses Wasser liefert, ist der Bedarf zu heizen gar nicht da. Für den Brauchwasserbedarf ist eine thermische Solaranlage also sinnvoll. Ansonsten produziert man besser mit einer Photovoltaikanlage Strom, das ist hochwertige Energie.

#### ***Welches ist Ihre Vision für die Energieproduktion der Zukunft?***

Ich bin Gegner der Atomenergie – dies nicht erst seit Fukushima. Es kann nicht sein, dass man eine Technologie verwendet, die ein enormes Risiko darstellt und bei der das Abfallproblem nicht gelöst ist. Meine Vision ist, dass wir auf den Dächern zukünftige Tankstellen realisieren. Ich behaupte, dass die Idee «Tanken Sie Ihr Auto auf dem Dach!» schneller Realität sein wird, als wir denken. Die Häuser der nächsten Generation werden bestimmt Plusenergiehäuser sein. Solche Häuser werden mehr Energie produzieren, als man zum Betreiben und Wohnen benötigt. Ich habe bereits solche Häuser realisiert, das sind sehr interessante Projekte. ■

**Benno Wicki** ist Inhaber der Firma Wicki Dach- und Fassadenbau AG mit Sitz in Flüfli und Kriens. Nach absolvierter kaufmännischer Lehre und einem 4-jährigen Ausflugs als Skifahrer im B-Kader von Swiss Ski (in der Zeit, als Michael von Grünigen Weltspitze war), hat er eine Dachdeckerlehre absolviert, sich anschliessend zum Polier und schlussendlich zum Dachdeckermeister ausbilden lassen. Vor rund vier Jahren hat Benno Wicki mit seiner Firma begonnen, Photovoltaikanlagen an Gebäudehüllen anzubringen. Er hat sich zu diesem Zweck auch als Energieberater ausbilden lassen. Für den Austausch im Photovoltaikbereich hat sich die Firma Wicki mit weiteren Gebäudehüllenspezialisten zum Netzwerk brighthouse ag zusammengeschlossen.

#### **Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV)**

Wer Strom aus erneuerbaren Energiequellen produziert, kann sich um eine kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) bewerben. Betreiber von Photovoltaikanlagen haben seit 2008 grundsätzlich Anspruch auf die KEV. Voraussetzung ist es, dass sie den gesamten produzierten Strom an die regionale Netzgesellschaft abliefern. Ziel der KEV ist, die noch nicht rentable Produktion von Strom aus erneuerbaren Energieträgern zu entschädigen und zu fördern. Bis ins Jahr 2030 sollen im Vergleich zum Jahr 2000 zusätzlich 5'400 Gigawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien produziert werden.

Weil der Fördertopf für «grünen» Strom derzeit jedoch ausgeschöpft ist, werden sämtliche Neuanmeldungen von Stromproduktionsanlagen aus Photovoltaik auf eine Warteliste gesetzt. Die nationale Netzgesellschaft swissgrid zahlt über 300 Millionen Franken jährlich an Einspeisevergütungen aus. Das Parlament wird jedoch über eine Aufstockung der finanziellen Mittel beraten, damit insbesondere zusätzliche Photovoltaikprojekte gefördert werden können.

## Energieeffizienz bei der abl

**LANGFRISTIGE INVESTITION IN DIE UMWELT**

**Die abl investiert seit Jahren in Solarenergie. Bei Sanierungsprojekten achtet sie zudem besonders darauf, dass die Energieeffizienz ihrer Häuser gesteigert wird. Bei Neubauten wird ein hoher Umweltstandard angestrebt. Langfristig lohnt sich das.**

Mit dem Neubau des Weinbergli 4 betritt die abl «energetisches» Neuland. Sie realisiert ein Solar-kraftwerk, das für rund 12 Haushalte Strom liefert, und eine Erdsondenwärmepumpe, die das Haus beheizt und mit Warmwasser beliefert. Dies ist jedoch nicht alles. Die abl ist seit Jahren darauf bedacht, dass bei Sanierungen die Energieeffizienz gesteigert wird. Mit Wärmedämmungsmassnahmen – Isolationen und neuen Fenstern – oder mit modernen Heizanlagen wird der Gas- und Heizölverbrauch reduziert. Die eingebauten kontrollierten Lüftungen im Himmelrich führen weiter dazu, dass beispielsweise im Herbst die Heizungen später in Betrieb genommen werden müssen. Der Grund: Die Frischluft wird über einen Wärme-

tauscher geführt, mit der Abluft der Wohnungen getauscht und somit vorgewärmt.

**Thermische Solaranlagen**

Seit 1989 investiert die abl auch in thermische Solaranlagen. Auf zahlreichen Dächern verschiedener Siedlungen unterstützen diese die Warmwasseraufbereitung für den täglichen Gebrauch. Diese Umweltinvestitionen sind für die Zukunft: aus finanzieller Sicht helfen sie, die Auslagen für Heizöl oder Gas zu reduzieren, aus ökologischer Sicht den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern.

Die erreichten jährlichen Einsparungen werden direkt den Nebenkosten gutgeschrieben. Die Mieterinnen und Mieter profitieren.

**Übersicht der wichtigsten Umweltprojekte der abl**

Baujahr	Siedlung	Projekt	Fläche	Einsparungen/ Produktion 2010*
1989	Vorderrain	Thermische Solaranlage	56 m <sup>2</sup>	1'600 l Heizöl
1990–2003	Mittlerhus	Thermische Solaranlage	288 m <sup>2</sup>	11'600 l Heizöl
2003	Spannort	Thermische Solaranlage	107 m <sup>2</sup>	5'300 l Heizöl
2006	TribschenStadt	Thermische Solaranlage	246 m <sup>2</sup>	10'000 l Heizöl
2008	Brunnmatt	Thermische Solaranlage	86 m <sup>2</sup>	4'000 l Heizöl
2011	Weinbergli 4	Wärmepumpe**	–	–
2011	Weinbergli 4	Photovoltaikanlage	370 m <sup>2</sup>	45'000 kWh***

\* Aproximativer Vergleichswert mit Heizöl, obwohl die meisten Heizsysteme der abl mit Erdgas betrieben werden. Der Wert kann je nach Wetter oder Kälte der jeweiligen Wintermonate variieren.

\*\* Leicht erhöhter Stromverbrauch für Pumpsystem und Wärmeumtausch.

\*\*\* Erwartete Jahresproduktion.

## Apéro Siedlung Weinbergli

### GROSSES INTERESSE AM NEUBAU WEINBERGLI 4

**bz** Rund 120 Mieterinnen und Mieter der Siedlungen Weinbergli sind der Einladung an den Siedlungsapéro gefolgt und haben mit grossem Interesse einen ersten Einblick in die Rohbauten des Neubaus Weinbergli 4 genommen. Man hörte in den noch hallenden Räumlichkeiten viel Lob; wie meistens bei neuen Dingen gab es aber auch die eine oder andere kritische Stimme zu den einzelnen, bereits sichtbaren Elementen der Wohnungen an der Weinberglistrasse 29. Es war ein gemütlicher Abend. Der Apéro und die Grilladen scheinen allseits gemundet zu haben.



### Kinderwettbewerb



### DIE GEWINNERINNEN UND GEWINNER

Aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unseres Kinderwettbewerbs haben wir folgende Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost:

1. Preis: Joëlle Suter, Unterseen. Jahresabo 2012 in der Lieblingsbadeanstalt für zwei Kinder.
2. Preis: Gian-Andrin Lohri, Luzern. Fischereikurs für Jungfischer.
3. Preis: Corinne Ottiger, Hildisrieden. Eintritt ins Natur-Museum für die ganze Familie.
4. Preis: Daria Stifani, Luzern. Eintritt ins Verkehrsmuseum Luzern für die ganze Familie.
5. Preis: Estella Lohri, Luzern. CD «Marzimuus und Zauberpan» von und mit Linard Bardill und Trudi Gerster.

Vielen Dank für die Teilnahme und herzliche Gratulation. Die Preise werden in den kommenden Tagen per Post zugestellt.

PS: Die richtige Antwort lautete 53 Regenwürmer – je nach Zählweise einen Wurm mehr oder weniger ...

## Die abl an der Neustadtnacht 2011



## UNA NOTTE ITALIANA MITTEN IN LUZERN

Für die abl hat sich die Teilnahme an der diesjährigen Neustadtnacht gelohnt. Bei schönstem Wetter liess sie zusammen mit der SPHINX Lichttechnik AG den Innenhof des Himmelrich 2 in einem besonderen Licht erscheinen.

*bz Total sinnlich* ging es bei der diesjährigen Neustadtnacht des Vereins Neustadt zu und her. Rund 60 Geschäfte haben am 2. September 2011 nach Ladenschluss ihre Räumlichkeiten in verführerische Oasen der Sinne verwandelt. Besucherinnen und Besucher konnten den süssen Düften «zuhören», von neuen Klängen «kosten», sich von der Neustadt berühren lassen und köstliche Überraschungen mit den Augen erhaschen.

Mitten in diesem bunten Shopping- und Sinnestempel der Nacht hat die abl zusammen mit der SPHINX Lichttechnik AG im Innenhof der Siedlung Himmelrich 2 eine *Notte Italiana* veranstaltet: Risotto, Wein und italienische Live-Musik bis spät in die Nacht liessen das eine oder andere italienische Herz, auch einige von Nichtitalienern, höher schlagen. Der Innenhof zeigte sich bei Dunkelheit dank gesponserten Balkon-Lampen von seiner schönsten Seite.



Fotos Bruno Koch und Heinz Dahinden (unten links und rechts)





*Viel zu tun – konzentriertes Spiel der jungen Generation TribschenStadt.*



*Alphorntrio in concert: Raphaela Sager, Hansruedi Wigger von der TribschenStadt und Walti Stadelmann aus Malters.*

## 5 Jahre TribschenStadt

# EIN DORF MITTEN IN DER STADT

Marlise Egger Andermatt

**Gut gelaunt, hilfsbereit und sehr gastfreundlich hat am Sonntag, 28. August 2011 das OK für den Jubiläumsbrunch zur Feier von fünf Jahren TribschenStadt eingeladen. Die ganze Siedlung war im Innenhof anzutreffen, eine fröhliche Gesellschaft mit vielen Kindern, jungen Eltern und älteren Paaren. Auch die Türen zu den städtischen Pflegewohnungen standen allen Interessierten offen. Eine Erfolgsgeschichte.**

Vor fünf Jahren sind die Ersten in die TribschenStadt gezogen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der ersten Stunde wohnen heute noch dort, haben sich gut eingelebt, sind hier zu Hause. Zusammen mit Erik Lustenberger und Christian Aliverti haben Alice und Cornelis Heijman, das Hausbetreuungsteam, zum Brunch eingeladen. Mehr als 130 Personen sind zur Freude des Organisationskomitees gekommen. Viele Nachbarn haben mitgeholfen. Man kennt sich, grüsst sich, kommt ins Gespräch und sitzt gerne zusammen. Jüngere und Ältere sind aktiv dabei und viele nutzen auch die Gelegenheit, die Pflegewohnungen zu besichtigen. Auch abl-Präsident Markus Schmid fühlt sich als Besucher sichtlich wohl in der TribschenStadt, die so lebendig ist, wie die vielen Kinder, die herumrennen, spielen und lachen.

Als «Aufbruch in die Moderne» bezeichnet Markus Schmid die TribschenStadt. Dieses Projekt habe einen Wandel eingeleitet. Noch bewusster würden seither Themen wie Durchmischung von Wohnen und Arbeiten, Generationenmix, Integration von Pflegewohnungen bei den Planungen im städtischen Raum berücksichtigt. «In den letzten zehn Jahren ist die abl anders geworden, neuzeitlicher, und dies nicht zuletzt dank der Planung und Realisierung von TribschenStadt», ist Markus

Schmid überzeugt. Vorher habe die abl lange keine Neubauten realisiert. Mit TribschenStadt habe sie wieder einmal Neuland betreten: «Für die Überbauung Tribschen ging die abl zum ersten Mal einen Baurechtsvertrag mit der Stadt ein, baute spezialisierte Pflegewohnungen für die Stadt, realisierte zum ersten Mal ein Restaurant.» Markus Schmid freut sich auch über den Zuwachs an Mitgliedern, der seit der Lancierung von TribschenStadt mit einem Raumschiff an der Luga ungebrochen sei. In dieser Zeit habe die abl auch «innen» eine Erneuerung erlebt, mit neuen Statuten, schlanken Strukturen und einer neu organisierten Geschäftsstelle. TribschenStadt hat eine Dynamik ausgelöst, die bis heute mit den vielen laufenden Projekten anhält.

### «Wie ein Brutkasten»

An diesem sonnigen Sonntagmorgen herrscht rundum gute Stimmung. Alle sind gut gelaunt und haben viel Positives über die Siedlung zu erzählen. Viele sind von Anfang an eingezogen, einige Kinder sind inzwischen dazugekommen. «Ein Dorf mitten in der Stadt», sagen mit erstaunlicher Übereinstimmung viele. So auch Raphael Bachmann, der mit seiner Familie hier wohnt und sehr zufrieden ist mit der Wohnsituation in



Barbara Brügger und Markus Schmid genossen die Stimmung am Brunch.



Vreni Grüter zeigt die Küche einer Pflegewohnung.



Clara und Mauro Huber sind glücklich in ihrer Wohnung auf dem Balkon am Wasser.



Erik Lustenberger und Christian Aliverti vom OK engagieren sich in der TribtschenStadt.



Dominique Bürki und Roger Wicki: Glücklich und rundum zufrieden mit ihrer Wohnsituation.

TribtschenStadt. Aus der Bachmann Confiserie stammen übrigens auch die feinen Brote, Gipfeli und Schoggibrötli, wie die Heijmans mit einem Dank an alle Sponsoren betonen. Die autofreie Zone, die Möglichkeiten zur Begegnung auf dem Spielplatz, der Kindergarten gleich um die Ecke, der Innenhof tragen wohl entscheidend zu diesem Dorfgefühl bei. Besonders die jungen Eltern schätzen die Qualität dieses speziellen Stadtraums, in dem sich auch die Kinder wohlfühlen. Die Nähe zum See und zu den Schulen, die zentrale Lage, die Durchmischung samt Pflegewohnungen und sogar mit eigener Beiz – alle diese Vorzüge haben sich bewahrt. Es lässt sich gut leben in der TribtschenStadt. Freundschaften haben sich entwickelt, die Kinder spielen zusammen, Eltern treffen sich. Es fühlt sich idyllisch an. Die Mieterschaft weiss gut mit Nähe und Distanz umzugehen. Trotz der dichten Bauweise sind die Wohnungen Rückzugsorte und die Bewohnenden haben ihre Individualität und auch ihre Privatsphäre bewahrt.

Benjamin Gross findet als Vater von zwei Kleinkindern vor allem die autofreie Zone am wichtigsten – etwas sehr Seltenes in der Stadt. Auch von den Leuten her passe das soziale Umfeld sehr gut. Viele seien wie sie vor fünf Jahren

noch ohne Kinder eingezogen und leben jetzt als Eltern hier: «Die TribtschenStadt ist wie ein Brutkasten – allein im vergangenen Jahr sind acht Babys auf die Welt gekommen», lacht er. Inzwischen ist er mit seiner Familie von der Parterrewohnung in eine grössere, hellere Wohnung in der Siedlung gezogen. Die Wohnungen seien schlicht und würden doch alles bieten. Einzig der Aussenbereich ist ihm etwas zu architekturelastig und zu aufgeräumt. «Es dürften hier noch ein paar Gebüsche her, wo sich die Kinder verstecken könnten», schlägt er vor.

### Ort der kurzen Wege

Zwischen den vielen Leuten treffe ich auf eine lachende Wafaa Bensaid, die ich schon vor fünf Jahren kennen gelernt und auch schon ihre Gastfreundschaft genossen habe. Sie wohnt mit ihrem Mann Marc und den Kindern an der Werkhofstrasse. Sie betreut die Gästewohnung, die gleich oberhalb des Peperoncini eingerichtet ist, und sorgt dafür, dass die Gäste gut ankommen und sich hier wohlfühlen.

Auch Vreni Grüter, die Leiterin der Pflegewohnungen, ist nach fünf Jahren immer noch voller Begeisterung: «Wir sind sehr glücklich über diese Pflegewohnungen in der TribtschenStadt»,



Die Brunch-Bar hatte Hochbetrieb.



Essen, Reden, Lachen – eine lebendige TribschenStadt.

sagt sie auf dem Rundgang. Dieser besondere Rahmen der Pflegewohnungen mache den Unterschied zu einem Heim. Ähnlich wie vorher zu Hause leben die Bewohnerinnen und Bewohner hier zusammen, sind aber rund um die Uhr betreut und geniessen eine Pflege in modernster Infrastruktur. Im Moment leben 40 Frauen und drei Männer in den zwei hellen und farbigen Pflegewohnungen – mehrheitlich in Einzelzimmern. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden in Arbeiten wie Kochen und Wäscheversorgung einbezogen – das sei für die meisten interessanter und sinnvoller als eine künstliche Aktivierung.

Wieder im Innenhof begegnet mir Mauro Huber. «Die TribschenStadt ist eine gute Sache», findet er. Seine Frau Carla arbeitet vis-à-vis in den Pflegewohnungen. Die Nähe zum Arbeitsort habe Vor- und Nachteile, sagt sie. Es sei schwierig, mit Sichtkontakt auf die Pflegewohnungen abzuschalten. Sie fühlt sich aber sehr wohl in der schönen Wohnung. «Ich bin zufrieden und geniesse die zentrale Lage, gehe immer zu Fuss», lacht sie. Mit Freude zeigen sie ihren Balkon, wo die von Mauro Huber selber gefertigten Girlanden hängen. Er ist zu Recht stolz auf sein Reich mit weissen Blumen, Grünpflanzen und Kunstwerken. «Ich bin jeden Morgen um fünf Uhr auf dem Balkon. Das Wasser gibt mir ein gutes Gefühl und die Stimmung ist einzigartig.»

### Überzeugendes Gesamtkonzept

Auch das Team Lustenberger und Aliverti vom OK, das ich an der Brunch-Bar antreffe, ist zufrieden. «Die Idee ist sehr gut angekommen, man lernt sich besser kennen hier am Brunch und ich habe Leute gesehen, die ich vorher noch nie gesehen habe», sagt Erik Lustenberger. Es habe wohl sogar ein paar «Extraterritoriale» angezogen. «Die TribschenStadt ist ein bisschen zum Dorf

geworden», so sein Eindruck, «die Leute kommen, wenn hier etwas läuft.» Im Vergleich zu anderen Quartieren haben hier aus seiner Sicht auch die Kinder mit all den Kontaktmöglichkeiten ein schönes Leben.

Etwas enttäuscht zeigt sich Christian Aliverti darüber, dass das Problem Strassenprostitution von der Stadt bisher nicht gelöst werden konnte. «Ich lebe gerne in der TribschenStadt. Gründe dafür sind unter anderem angenehme Nachbarn, die zentrale Lage, die Nähe zum See und das Hausbetreuerpaar, das bestens zur Siedlung schaut. Negativ erfahre ich, dass die Strassenprostitution an der Werkhofstrasse zunimmt und damit auch Immissionen wie Autoverkehr und Lärm während der Nachtruhe.» Inzwischen haben Anwohnerinnen und Anwohner eine Petition beim Kanton eingereicht, um dem dringenden Handlungsbedarf an der Werkhofstrasse Nachdruck zu verleihen.

Roger Wicki und Dominique Bürki begegne ich ein paar Schritte weiter. Sie hatten noch einen anderen Anlass und sind jetzt etwas spät in «ihre» TribschenStadt zurückgekehrt. «Uns gefällt es sehr gut, sonst wären wir nicht mehr da», sagen beide. «Alle positiven Vorstellungen haben sich bewahrheitet und Befürchtungen wie zum Beispiel die Angst vor zu viel Nähe in dieser dichten Siedlung haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil, dies gibt eine gewisse natürliche Distanz; man drängt sich nicht auf», erklärt Roger Wicki, der sich seit diesem Jahr auch in der Finanzkommission der abl engagiert. Sichtschutz sei hier aber fehl am Platz und würde nicht zum Konzept passen. «Es ist sehr schön hier, und auch das Gesamtkonzept mit Pflegewohnungen und dem Peperoncini überzeugt.»

Der rege Besuch am Brunch zeigt, wie gerne man hier wohnt und sich trifft in dieser besonderen Atmosphäre im Innenhof, der hier allen gehört. ■



Die Heijmans – Alice und Cornelis in «ihrer» TribschenStadt.



Alice Heijman im Gespräch mit Hugo Bischof.

## HILFSBEREITSCHAFT UND RÜCKSICHT

### Alice und Cornelis Heijman blicken als Hausbetreuende zurück auf 5 Jahre TribschenStadt, auf viel Positives und einige Problemzonen.

Die neue Siedlung hat sich unserer Meinung nach sehr gut entwickelt. Es sind viele Familien zugezogen, die zwischenzeitlich Zuwachs erhalten haben. Dadurch ist die TribschenStadt gut durchmischt mit jungen Familien, Senioren und Seniorinnen, Wohngemeinschaften. Erfreulich ist, dass die Hilfsbereitschaft und Rücksicht innerhalb der Siedlung gross ist.

Ein kleines Komitee hat den 5-Jahres-Brunch organisiert, an dem über 130 Personen teilgenommen haben. Die Organisation der Pflegewohnungen spendierte den Kaffee, führte Interessierte in Gruppen durch die Pflegewohnungen und lieferte viele Informationen über die Institution. Die Familie Bachmann von der Confiserie Bachmann spendete die Brote, Gipfeli und Schoggigipfeli. Alphornbläser, die in der TribschenStadt wohnen, haben sich spontan entschlossen, uns mit einem Konzert zu überraschen. Diese Spenden zeigen auf, dass wir in der TribschenStadt ein gutes Verhältnis untereinander haben.

Auch die abl hat den Anlass mit einem Beitrag grosszügig unterstützt. So konnten wir auch für die Kinder den Spielraum engagieren. Das gab den Eltern die Möglichkeit, ihre Nachbarn etwas näher kennen zu lernen.

Die ersten Monate in der TribschenStadt waren sehr streng, weil nicht alles auf Anhieb funktionierte und die Mieter und Mieterinnen sehr viele Wünsche hatten. Es musste geklärt werden, welches berechnigte Anliegen und wo die Grenzen des Machbaren sind. Inzwischen hat sich dies gut eingependelt.

Wenn es bei einem Fest auf einem der Balkone etwas lauter wird, reicht in der Regel eine kurze Intervention von unserer Seite. Die Mieter und ihre Besucher begeben sich daraufhin in die Wohnung, wo es viel weniger stört. In den letzten Jahren waren solche Interventionen fast nicht mehr notwendig.

Wenig erfreulich war, dass immer wieder Einschleichdiebstähle stattfanden und wir lernen mussten, dass wir mitten in einer Stadt besser auf unsere Sachen aufpassen und unsere Wohnungen konsequent abschliessen müssen.

Die Hoffnung, dass sich die Strassenprostitution an einen anderen Ort verlagert, war bisher leider vergebens. Im Gegenteil, das Problem hat sich verstärkt. Das bedeutet mehr Lärm durch die Autos und auch mehr Schmutz. Die Bewohner der Siedlung haben beim Kanton Luzern nun eine Petition eingereicht, um dieses Problem zu lösen.

## LOUIS SCHELBERT WIEDER IN DEN NATIONALRAT!

Bruno Koch



Am 23. Oktober 2011 finden die Neuwahlen in den National- und Ständerat statt. Louis Schelbert (59) vertritt als «Grüner» seit 2006 den Kanton Luzern im Nationalrat. Dort arbeitet er in der nationalrätlichen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK), in der Finanzkommission und in der NEAT-Aufsichtsdelegation mit. Louis Schelbert ist ein offener und kreativer Mitgestalter einer modernen sozial- und umweltverträglichen Wirtschaft. Bildung, Kultur, Familienpolitik und Gesundheit sind ihm seit je wichtige Anliegen. Ebenso der öffentliche Verkehr, das preisgünstige Wohnen und der Einsatz gegen Sozialabbau bei AHV oder IV. Lange vor der Katastrophe von Fukushima kämpfte er schon gegen die Atomenergie. Und angesichts der diversen Wirtschaftskrisen fordert er seit Jahren konsequent eine Krisenbewältigung auf der Basis der realen Volkswirtschaft und im Sinn der Bevölkerung.

Louis Schelbert ist seit 1959 Mitglied der abl, deren Wirken als Wohnbaugenossenschaft er sehr schätzt. Da sei in den letzten Jahren vieles im Wandel gewesen und zum Positiven verändert worden. Die abl leiste einen bedeutenden und nicht zu unterschätzenden Beitrag zum bezahlbaren Wohnen in der Region Luzern. Durch den Verzicht auf spekulative Gewinne und übersetzte Preise sowie durch nachhaltige Bewirtschaftung des Wohnungsbestands seien die gemeinnützigen Wohnbauträger ganz besonders wichtig für die Wohnraumversorgung in der ganzen Schweiz. Da weiss Louis Schelbert, wovon er spricht, ist er doch seit drei Jahren Präsident des Schweizerischen Verbands für Wohnungswesen. Der SVW ist die Dachorganisation von mehr als 1'000 Wohnbaugenossenschaften und weiteren gemeinnützigen Wohnbauträgern mit insgesamt gegen 140'000 Wohnungen. So ist Louis Schelbert denn auch der festen Überzeugung, dass Staat und Gemeinden den gemeinnützigen Wohnungsbau fördern müssen. Das preisgünstige Wohnen würde durch die Auswirkungen des Wohnungsmarkts immer mehr

bedrängt und überhaupt sei nicht einzusehen, wieso jemand am Wohnen des anderen verdienen müsse.

Als Mitglied der Grünen Partei der Schweiz ist ihm selbstverständlich auch der haushälterische Umgang mit der verfügbaren Energie ein grosses Anliegen. Hier sei längerfristig nur noch der Verbrauch von erneuerbaren Energien wie Wasserkraft, Wind- und Solarenergie, Geothermie usw. anzustreben. Denn nur so könnte fast uneingeschränkt und guten Gewissens Energie verbraucht werden. Vielleicht erreiche man dann eines Tages so etwas wie ein Perpetuum mobile, welches, ohne von aussen Energie zugeführt zu bekommen, selber ständig solche produziere. Dass alles getan wird, um nicht erneuerbare Energie zu sparen, sei ganz wichtig und sollte heute eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Dass heute Standards festgelegt würden, sei richtig, allerdings sei das «zertifizierte Verabsolutieren» problematisch, weil damit möglicherweise andere technische Entwicklungen verhindert würden. Ihm ist auch bewusst, dass Erneuerungen mit den heutigen Vorschriften sehr kostspielig sein können und, gerade unter dem Gesichtspunkt des preisgünstigen Wohnraums, halt nicht immer alles machbar sei. Angepasste Standards und pragmatisches Vorgehen sollten aber Wohnbauträgern aller Grössenordnungen energiesparfreundliche Erneuerungen ermöglichen. Selber ist Louis Schelbert sehr energiebewusst, hat kein eigenes Auto und Sonnenkollektoren an seinem Haus. Und er verzichtet beim Ferienmachen auf das Flugzeug und strampelt dafür mit dem Fahrrad und seiner Frau durch die Schweiz und halb Europa.

Louis Schelberts klare Haltung ist beeindruckend. Die abl ist überzeugt, dass sie und die vielen anderen gemeinnützigen Wohnbauträger der Schweiz mit ihm einen Politiker haben, der ihre sozialen und ökologischen Anliegen in Bern bestens fördern und vertreten kann. Deshalb bitten wir Sie, liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter, ihm bei den Nationalratswahlen vom 23. Oktober 2011 Ihre Stimme zu geben.

## Ausflug mit den Hausbetreuenden der abl

**WARUM DENN IN DIE FERNE SCHWEIFEN?**

Text und Fotos Barbara Brügger

**Am Sonntag, 21. August 2011 hat die abl ihre Hausbetreuenden und mit Partnerinnen und Partner zu einem Tagesausflug eingeladen. Die abl wollte ihren Hausbetreuenden eine Freude machen und ihnen damit zeigen, wie sehr sie deren Einsatz und ihre Arbeit schätzt.**

Das Wetter war perfekt: Die Sonne strahlte von morgens bis abends, so dass die Temperaturen an jenem Sonntag bis weit über 30 Grad kletterten. Der Ausflug führte uns nicht etwa in die Ferne. Nein, wir blieben in der Gegend, denn auch vor unserer Haustüre gibt's viele unbekannte Orte. Wir entdeckten gemeinsam eine Bilderbuchlandschaft – das Seetal. Nach einer interessanten Führung durch das bezaubernde Wasserschloss Hallwyl haben wir

wunderbar zusammen am See gegessen. Danach machten wir einen etwa einstündigen, gemütlichen Spaziergang durch die herrliche Landschaft. Als Abschluss der kleinen Reise gab es eine behagliche Schiffsrundfahrt auf dem Hallwilersee.

Zwar verschwitzt, aber äusserst zufrieden stimmten am Schluss des Tages alle überein: Ein solcher Ausflug sollte unbedingt wiederholt werden.



## PER 1. NOVEMBER 2011

- 1 **MANSARDE** – MAIHOFHALDE 18, LUZERN  
2. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 21 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 296.– plus CHF 80.– NK  
WC und Lavabo vorhanden, keine Küche
- 2 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 8, LUZERN  
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 897.– plus CHF 170.– NK
- 3 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 13, LUZERN  
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'153.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)  
vollumfänglich saniert im 2010; kein Balkon, Loggia vorhanden
- 4 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25A, LUZERN  
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 98 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'051.– plus CHF 240.– NK (inkl. Lift)  
(umfassende Sanierung: ab ca. August 2011 Fassade, ab ca. 2012  
Bad/Küche/Türen/Treppenhaus. Mietzinserhöhung ca. CHF 520.–)

## PER 1. DEZEMBER 2011

- 5 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 7, LUZERN  
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 60 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 680.– plus CHF 190.– NK  
(ab ca. 2016 etappierte Gesamtsanierung des Maihof-Quartiers;  
evtl. Erweiterung Wohnzimmer/Balkon)
- 6 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 4, LUZERN  
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 68 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 781.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)
- 7 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – GEBENEGGWEG 10, LUZERN  
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 58 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 940.– plus CHF 170.– NK
- 8 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 9, LUZERN  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 66 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'138.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)  
vollumfänglich saniert im 2009; kein Balkon, Loggia vorhanden  
(Vermietung auch per 1.11.2011 möglich)
- 9 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ZUMBACHWEG 8A, LUZERN  
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 80 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'124.– plus CHF 190.– NK  
(ab ca. 2018 Küchensanierung)
- 10 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 13, KRIENS  
2. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 100 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'731.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)
- 11 **5.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25B, LUZERN  
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 114 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'149.– plus CHF 260.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis 30.9.2012, evtl. Verlängerung möglich)

PER 1. JANUAR 2012

- 12 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 1, LUZERN  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 66 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 678.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)
- 13 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 11, LUZERN  
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 695.– plus CHF 190.– NK  
(ab ca. 2016 etappierte Gesamtsanierung des Maihof-Quartiers;  
evtl. Erweiterung Wohnzimmer/Balkon)
- 14 3-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 4, LUZERN  
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 67 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 714.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)
- 15 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 13, LUZERN  
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 59 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 730.– plus CHF 190.– NK  
(ab ca. 2016 etappierte Gesamtsanierung des Maihof-Quartiers;  
evtl. Erweiterung Wohnzimmer/Balkon)
- 16 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BÖSHÜSLIWEG 1, LUZERN  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'026.– plus CHF 170.– NK
- 17 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 21, KRIENS  
1. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 79 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'377.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)
- 18 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HOCHRÜTISTRASSE 38, LUZERN  
3. Etage Dachwohnung, Netto-Wohnfläche ca. 107 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'783.– plus CHF 210.– NK
- 19 4-ZIMMER-WOHNUNG** – KANONENSTRASSE 9, LUZERN  
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 69 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 652.– plus CHF 220.– NK
- 20 4-ZIMMER-WOHNUNG** – TÖDISTRASSE 17, LUZERN  
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 91 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 918.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)  
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)
- 21 4-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 5, LUZERN  
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 87 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'276.– plus CHF 190.– NK

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 28. September 2011**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage [www.abl.ch](http://www.abl.ch) heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

**BEWERBUNG UND  
ANMELDEFRIST**

## DARLEHENSASSE

**Langfristige** Darlehen werden bis zum 30. Oktober 2011 zu folgenden Konditionen verzinst:

Ab dem 31. Oktober 2011 beträgt der Zinssatz für **langfristige** Darlehen:

Laufzeit	Zinssatz	Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	2.000 %	2 Jahre	1.000 %
3 Jahre	2.000 %	3 Jahre	1.250 %
4 Jahre	2.125 %	4 Jahre	1.500 %
5 Jahre	2.250 %	5 Jahre	1.750 %
6 Jahre	2.250 %	6 Jahre	2.000 %
7 Jahre	2.500 %	7 Jahre	2.125 %
8 Jahre	2.625 %	8 Jahre	2.375 %

**Kurzfristige** Anlagen werden zu 0.75 Prozent verzinst.

## AGENDA

### SENIOREN

**Montag, 10.10.2011, 14.00 Uhr**

Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

**JASSEN**

Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

**Mittwoch, 12.10.2011, 13.45 Uhr**

Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

Bus 50

**WANDERN**

Leitung: Sophie Marty

Gormund – Römerswil – Luzern

**Dienstag, 18.10.2011, 14.00 Uhr**

abl-Kegelbahn, Weinberglistr. 20a

**KEGELN**

Leitung: Berta Schmid

## FAMILIÄRES

Sonja Studer und Victor Schnetzler, Studhaldenstrasse 20, freuen sich über die Geburt ihres Sohnes **Basil Victor**.

Nicole und Simon Howald, Eigerweg 7, freuen sich über die Geburt ihres Sohnes **Dario Andrin**.

Herzliche Gratulation!

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

**Reinhard Müller**, Brunnmattstrasse 24, im 80. Lebensjahr

**Suzanne Chavanne**, Neuweg 15, im 85. Lebensjahr

**Werner Fries**, ehemals Maihofhalde 19, im 89. Lebensjahr

**Robert Schnider**, Neuweg 9, im 77. Lebensjahr

**Elisabeth Stirnimann**, Eigerweg 11, im 90. Lebensjahr

**Natasa Pekic**, Weinberglistr. 34, im 39. Lebensjahr

**Anna Meier**, ehemals Maihofmatte 11, im 86. Lebensjahr

**Franz Schwarzentruher**, Studhaldenstrasse 11, im 91. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

## LEBEN UND WOHNEN IM SEPTEMBER

Tino Küng



*Die Kombination von Hochsommer (klimatisch) und Herbstbeginn (vegetativ) konnte / kann in diesem Monat ab und zu ganz verwirlich sein ...*

AZB  
6000 Luzern 4

Nr. 09 / 2011

Adressberichtigung melden

# abl<sup>®</sup> magazin

## IMPRESSUM

### Redaktion

Benno Zraggen / bz

### Redaktionelle Beiträge 9/2011

Barbara Brügger

Marlise Egger Andermatt

Bruno Koch / ko

Benno Zraggen / bz

### Gestaltung

Tino Küng

### Druck

UD Print AG, Luzern

### Auflage

6'600 Exemplare

### abl

Claridenstrasse 1

Postfach 4053

6000 Luzern 4

E-Mail: [info@abl.ch](mailto:info@abl.ch)

Internet: [www.abl.ch](http://www.abl.ch)

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

### Darlehenskasse abl

E-Mail: [darlehenskasse@abl.ch](mailto:darlehenskasse@abl.ch)

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

### Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi, 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

### Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: [beratungsstelle@abl.ch](mailto:beratungsstelle@abl.ch)

Heimatweg 4, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 18. Oktober 2011  
Redaktionsschluss: 6. Oktober 2011



abl magazin 09/11